JAHRBUCH

DES

OÖ. MUSEALVEREINES

GESELLSCHAFT

FÜR

LANDESKUNDE

140. Band

1. Abhandlungen



Linz 1995

Inhaltsverzeichnis

Alice Kaltenberger: Die Grabungen des österreichischen archäologischen Institutes im ehem. Benediktinerkloster („Schloß") Mondsee – I. Römerzeit 7

Werner Telesko: Lambach, Admont und das „Antiphonar von St. Peter": Überlegungen zur „Vorbildqualität"* der Salzburger Buchmalerei der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts 57

Peter Volk: Anton Ritter von Spauns Muthmassungen über Heinrich von Ofterdingen 1839 – Neue Aspekte zur Historizität Heinrichs von Ofterdingen und des Kürenbergers 83

Jiří Záloha: Ein Urbar des Gutes Haslach vom Ende des 16. Jahrhunderts 139

Maria Kepplinger: Schadenszauber- und Hexereivorwurf in dörflichen Konflikten. Dargestellt an zwei Zaubereiprozessen im Mühlviertel in den Landgerichten Weinberg 1614–18 und Oberwallsee 1663 145

Isfried H. Pichler: David Stangl (1599–1671) Maler, Faßmaler und Vergolder in Grein, Linz und Schlägl 181

Friedrich Berger: János und Gabriele Batsányi 205

Kriemhild Pangerl: Professor Dr. Josef Reiter (1805–1876) – ein Leben im Dienste der Diözese Linz 247

Brigitte Heinzl: Das Museum Francisco Carolinum in Linz und seine Sammlungen bei der Eröffnung im Jahre 1895 303

Walter Koch: Vom Wert der Inschriften – Die Sammlung und Edition der mittelalterlichen und frühzeitlichen Inschriften Oberösterreichs .. 335

Emil Puffer: Die Ehrenmitglieder des oberösterreichischen Musealvereins 361

Franz Mittendorfer: Reiherente (Aythya Fuligula), Tafelente (Aythya Ferina), Schellente (Bucephala Clangula) Wintergäste am Traunsee 385

Gertrud Th. Mayer: Die Haubenlerche (Galerida Cristata) in Oberösterreich; Einwanderung – Verbreitung – Rückzug 395

Sylvia Kirchengast und Karl Großschmidt: Eine mittelneolithische Einzelbestattung aus Leonding, OÖ. 421

Besprechungen 435

Jb. Oö. Mus.-Ver.	Bd. 140/I	Linz 1995

DIE HAUBENLERCHE *(GALERIDA CRISTATA)* IN OBERÖSTERREICH
Einwanderung – Verbreitung – Rückzug

Von Gertrud Th. Mayer

Mit 3 Abbildungen

Inhalt

Vorbemerkung 395
Einleitung 395
Material und Methode 397
Einwanderung im 19. Jh. 399
Verbreitung und Rückzug im 20. Jh. .. 400
Ergebnisse 416
Berichtigungen 417
Zusammenfassung 417
Literatur 418

Vorbemerkung

1993 wurde festgestellt, daß die Haubenlerche ihren letzten Brutplatz im Linzer Stadtteil Schörgenhub, wo noch im Juni 1991 ein Bruterfolg beobachtet worden war, aufgegeben hat. Daß das die letzte Brut in Oberösterreich war, wurde angenommen.

Das Verschwinden der Art als Brutvogel war zu erwarten (G. MAYER 1987 u. 1991). M. Rieder hatte die notwendigen Beobachtungen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre durchgeführt und die Resultate publiziert. In dieser Publikation (RIEDER & AUBRECHT 1994) sind, die Verbreitung der Haubenlerche in Oberösterreich betreffend, Fehler enthalten, die im folgenden berichtigt werden.

Einleitung

Die Haubenlerche war ein sehr instabiles Element der mitteleuropäischen Fauna. Sie ist ein Bodenvogel, der in den Halbwüsten Asiens sein Verbreitungszentrum hat und diesen Verhältnissen angepaßt ist. Um in Mitteleuropa erfolgreich zu brüten und Junge aufzuziehen sind trockenwarme, spärlich bewachsene Lebensräume mit lockeren, humusarmen Böden Voraussetzung. Damit die Nestmulde geformt werden kann, darf der Boden aber auch nicht zu locker sein und muß die richtigen Lebensbedingungen für verschiedene Bodentiere aufweisen, die während des Brütens und der Jungenaufzucht einen Teil der Nahrung ausmachen.

In dem vorwiegend aus Gräsern geformten Nest brütet das Weibchen von Anfang April bis Juli 2- bis 3mal. Bei Gelegeverlusten kommt es zusätzlich zu Ersatzbruten. (Dadurch können noch im späten Sommer Jungvögel beobachtet werden.) Gefüttert werden die Jungen bis zum 20sten Lebenstag mit Kleintieren (vorwiegend Insekten) und Pflanzenteilen. – Während des restlichen Lebens besteht die Nahrung überwiegend aus Samen.

In ganz Mitteleuropa verminderte sich die Brutpaardichte der Haubenlerche seit mehreren Jahrzehnten. Viele ehemalige Brutgebiete wurden verlassen. In Österreich befinden sich solche nur noch in klimabegünstigten Landesteilen von Niederösterreich, Burgenland und im Südosten der Steiermark (DVORAK, RANNER & BERG 1993). – Ursachen die zum Verschwinden der Art beigetragen haben sind Klimaänderungen, das Verschwinden der Intensivpferdehaltung (Winterfutter), die Verwendung von Kunstdünger, Herbiciden und Insekticiden, die Asphaltierung und Betonierung von Straßen, Plätzen und Wegen, die gärtnerische Pflege von ehemaligen Ruderalflächen und Anderes.

Haubenlerchen sind Jahresvögel. Von Jungtieren abgesehen, die einzeln schon im Herbst umherstreifen, bleiben die Familien im Brutgebiet, so lange dort Nahrung zu finden ist. Bei starkem Frost oder geschlossener Schneedecke ziehen sie in die geschützten und nahrungsreicheren Siedlungen. Einzeltiere oder Paare ziehen im Winter anscheinend ziellos umher. Sie finden auf schneegeräumten Straßen, unter Holzstapeln, Futterhäuschen u. dgl. Nahrung. Beobachtungen solcher „Zieher" können (bei strenger Auffassung des Begriffes Standvogel) fälschlich auf Brutvorkommen schließen lassen.

Wurde nicht am Brutplatz überwintert, ziehen die Paare im März wieder in die gewohnten Reviere. Der Art entsprechende Bruthabitate fanden sich im Randbereich von Siedlungen, an Weg- und Straßenrändern, an Eisenbahnlinien und Verschiebebahnhöfen, auf Industrie- und Hafengeländen, auf Bauplätzen, Sport- und Flugplätzen, in manchen landwirtschaftlichen Kulturen u. dgl.

Es gibt Beweise, daß Haubenlerchen in den Steppen der Günz/Mindl Zwischeneiszeit und in der Nacheiszeit in Mitteleuropa gelebt haben. Nach Klimaänderungen verschwanden sie wieder. – Mitteleuropa wurde dicht bewaldet. Obwohl wieder Wärmezeiten folgten (etwa 6000 v. Chr.), waren die Bedingungen für eine Wiederbesiedlung nicht gegeben. Erst nach Rodung und Besiedlung durch den Menschen hat die Kulturfolgerin Haubenlerche, noch vor der Zeitenwende, vorübergehend hier wieder gebrütet.

Wann die Art in Mitteleuropa wieder eingewandert ist, konnte nicht festgestellt werden. Aus Böhmen gibt es 1270 und 1360 Hinweise. Eine Reihe von Erwähnungen findet man aus der klimabegünstigten ersten Hälfte des 16. Jahrhundert und den darauf folgenden Jahrzehnten. Aus dem kalten 17. Jahr-



Abb. 1: Haubenlerche auf Erdhaufen. *Foto: E. Webendorfer*

hundert wird sie kaum erwähnt; wohl aber aus dem sommerwarmen 18. Jahrhundert.

Im 19. Jahrhundert erfolgte, von Osten (aber auch Süden; in Südeuropa hatte sie sich gehalten) ausgehend, eine Ausbreitung über den Großteil Europas. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Süd-Schweden als Nordgrenze erreicht. (Glutz & Bauer 1985, Pätzold 1986, Bezzel 1993).

Material und Methode

Die dieser Arbeit zugrundeliegenden Daten stammen in erster Linie aus der Literatur (G., Th. Mayer 1982) und aus dem „Archiv Kerschner", weiters aus der Kartei Steinparz, der Kartei und den Computer-Daten des Oberösterreichischen Landesmuseums und aus Mitteilungen von Mitarbeitern der „Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft" und der „Vogelschutzstation Steyr-

egg" im Sinn von G. Mayer*. Einzeldaten auch aus der Brutvogelkartierung der Biologischen Station der Stadt Linz.

Archiv Kerschner: Eine Datenkartei, die in der Nachkriegszeit von Th. Kerschner begonnen und ab 1957 von G. Mayer weitergeführt wurde. Durch G. MAYER'S Aufruf zur Mitarbeit an einem „Arbeitsvorhaben Haubenlerche" (Vogelkundl. Ber. u. Inform., Oberösterreich, F. 32) im Feber 1962, kamen Informationen aus dem ganzen Bundesland, auch mit rückblickenden und negativen Aussagen.

Kartei Steinparz: Auf Artkarteiblättern sind die Daten (Haubenlerche von 1922 bis 1961) aus dem Raum Steyr – Enns – Linz enthalten. – Die Kartei wird von Mag. W. Bernhauer, Steyr verwaltet.

Kartei des OÖ. Landesmuseum: Sie wurde 1955 von der „Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum" begonnen und später von den Sammlungsleitern weitergeführt.

Um die historische Verbreitung einer Art möglichst aussagereich und aussagesicher zu erarbeiten, ist es wichtig, auf die Originaldaten in der Literatur und in gut geführten Karteien zurückzugreifen. Computer-Dateien sind eine hoch einzuschätzende Ergänzung und Hilfe für den Überblick; sie besitzen aber, durch die technisch notwendige Beschränkung bei der Eingabe, oft nicht die ganze Informationsbreite und können dadurch sogar irreführend werden. – Es ist weiter von Bedeutung zu wissen, wann in einer Gegend beobachtet und aufgezeichnet wurde und wann nicht, um nicht eine Datenlücke voreilig dem Fehlen der Art zuzuschreiben.

Mein Dank gilt allen Informanten. Ihre Namen sind im Text genannt, besonders Dr. W. Rieder für das reiche Datenmaterial aus dem Südwesten von Linz und E. Webendorfer für Dias. Ich danke Mag. W. Bernhauer für die Zusendung des Blattes Haubenlerche aus der Kartei Steinparz, Mag. G. Pfitzner und H. Rubenser von der Biologischen Station der Stadt Linz für Informationen, Kartenmaterial und Ablichtungen. – Besonders bedanke ich mich bei Dr. G. Aubrecht für den Ausdruck der Computer-Daten, für Hilfe bei der Literaturbeschaffung und Zeit für einige klärende Gespräche.

Abkürzungsverzeichnis:

AK	=	Archiv Kerschner
BStL	=	Biologische Station der Stadt Linz
Coll. OÖLM	=	Collection des OÖ. Landesmuseum
DOÖLM	=	Computer-Daten des OÖ. Landesmuseum
KOÖLM	=	Kartei des OÖ. Landesmuseum
KSt	=	Kartei Steinparz

* Eine naturschutzorientierte, von der zuständigen Abteilung der oö. Landesregierung unterstützte, ornithologische Arbeitsgruppe.

Einwanderung im 19. Jahrhundert

Informationen über das Auftauchen der Haubenlerche als Brutvogel in Oberösterreich konnten nur den wenigen Publikationen aus dieser Zeit entnommen werden. Die erste umfassende Ornis des Bundeslandes (HINTERBERGER 1854) nennt die Art zwar, sie ist kurz beschrieben, aber Vorkommensangaben fehlen. Erst BRITTINGER (1866) zählt die Haubenlerche zu den Brutvögeln Oberösterreichs und gibt eine noch recht unsichere Vorkommens-Angabe: „z. B. um Steyr, Gmunden, Wels usw." – Gewährsmänner nennt er nicht, Linz fehlt und aus Gmunden berichtet GASSNER (1893) „hier nur selten, kommt mehr gegen Attnang* hin vor."

Die Besiedlung Oberösterreichs dürfte ab der Jahrhundertmitte erfolgt sein. Die Haubenlerchen sind, von Osten her kommend, vermutlich durch das Donautal eingewandert, haben die für sie günstigsten Habitate um Enns, Linz und Wels besiedelt und haben dann, in den Tälern der südlichen Nebenflüsse aufsteigend, unter starkem Populationsdruck, auch ungünstigere Lagen angenommen. – Auch im Kremstal, in der Gegend von Kremsmünster, erschienen sie in den 70er und 80er Jahren zeitweise zahlreich als Wintergäste (PFEIFFER 1887).

Aus dem benachbarten Niederösterreich wurde die Ansiedlung der Art von V. v. TSCHUSI (1871) beschrieben: „Die Haubenlerche beginnt jetzt" (1870) „in der Arnsdorfer Gegend" (bei Spitz a. d. Donau) „häufig zu werden. Noch vor 6 Jahren gab es dort keine. Heuer sah ich bereits 5 Paare, die auf den Feldern gebrütet hatten . . ."

Eine starke Bestandeszunahme um Linz zeigen Publikationen aus den 80er Jahren. Über Winterbeobachtungen 1886 und 1887 schreibt KARLSBERGER (1887): „. . . kommt um Linz des Winters sehr häufig vor. Bei Schneefall besucht sie die äußeren Stadtteile." KOLLER (1889) stellte fest, daß die Haubenlerchen „in der Ebene um Linz gemein" sind und in großen Mengen in der Stadt überwintern.

Ihr Fleisch wird von mehreren Autoren dieser Zeit als wohlschmeckend erwähnt. Es gibt Hinweise (BALBIN 1871) wie man sie zu Hunderten fangen kann. REISCHEK (1901) befürchtete, daß durch den Fang „diese Vögel von Jahr zu Jahr" weniger werden. Eine tatsächliche Bestandesabnahme scheint mir zu der Zeit aber noch nicht erwiesen.

Verbreitung und Rückgang im 20. Jahrhundert

Für ganz Oberösterreich bezeichnete V. v. TSCHUSI (1916) die Haubenlerche als Bewohnerin der Ebene.

* im Agertal niedriger gelegen

DONAUTAL

Machland

Aus dieser Beckenlandschaft nördlich der Donau gibt es in der ersten Hälfte des Jahrhunderts nur eine Beobachtungsnotiz: 1 Tier am 5. Juni 1938 bei Perg (KSt). Dennoch ist anzunehmen, daß die Art hier gebrütet hat. – Es fehlen Aufzeichnungen.

Von 1952 bis 1961 wurde das Gebiet zwischen Mauthausen und Ardagger von W. FIRBAS (1962) allgemein ornithologisch kontrolliert (etwa 120 Exkursionen). Nur im trockenen Ackerglände bei Naarn stellte er im August 1954 zwei und am 20. März und 15. Mai 1955 je eine Haubenlerche fest. Am 5. Mai 1955 wurde 1 Tier zwischen Perg und Wim bei einer ornithologischen Exkursion beobachtet (KOÖLM).

Als Wintergäste sah Firbas die Art im Siedlungsgebiet von Perg von Oktober bis März, die Höchstzahl, 6 Tiere, am 31. Oktober 1954; die letzten am 31. Dezember 1956.

Die geringe Zahl der Brutzeitbeobachtungen und das Fehlen von Winterbeobachtungen nach 1956 läßt schließen, daß das Brutvorkommen zu dieser Zeit bereits im Erlöschen war.

Der Raum Linz – Enns war, wie ZEITLINGER (1937/38) bestätigt in den ersten Jahrzehnten von der Art besiedelt. In den (30er und) 40er Jahren kam es zu einer Bestandesabnahme. 1957 vermerkte Steinparz (KSt): „Zur Zeit nur" noch „wenige Paare im Raum Linz – Enns".

Enns

Zwischen 1930 und 1960 wurde in diesem Gebiet von K. Steinparz und E. Kranzl beobachtet. Das Datenmaterial ist spärlich. (Die Aufzeichnungen von E. Kranzl sind zur Zeit unauffindbar.)

Beobachtungen von 2–3 Tieren im März 1944 bei Enghagen (KSt) und einem Tier an der Straße zwischen Enns und Ennsdorf am 13. Mai 1962 (Merwald, AK) lassen Bruten annehmen. – Am 5. Mai 1982 hörte A. Schmalzer (AK) am Bahnhof ein singendes Männchen. – 1991 wurde von M. Brader (AK) das untere Ennstal bis zur Mündung, mit negativem Ergebnis, nach Haubenlerchenbruten abgesucht.

Herbst- und Winterbeobachtungen 1934: 25. II. Bahnhof, 3–4 Ex.; 28. X. Enns, 6–8 Ex., 11. XII. 4 Ex. – 1935: 15. XI. 3–4 Ex. – 1936: 26. I. 1 Ex. – 1961: 25. IX. Enghagen 2–3 Ex. (KSt)

Das Brutvorkommen um Enns ist vermutlich in den 70er oder frühen 80er Jahren erloschen.

Asten

Frühe Daten fehlen; ein Brutvorkommen ist anzunehmen. Erst M. Rieder, der auf Anraten von G. Mayer nach Restvorkommen der Haubenlerche suchte, fand am 17. Juni 1990 auf einer Baustelle zwei Altvögel mit einem

Jungen, und damit eine Brut bestätigt (RIEDER & AUBRECHT 1994). Eine Kontrolle im Folgejahr verlief negativ. 1994 wurde im Raum Asten wieder ein Bruterfolg festgestellt (1 ad., 1 juv., G. Holzer mündl.).

St. Florian

Einen Kilometer südlich des Ortes wurde anläßlich der Aufnahmearbeit für den Brutvogelatlas (G. Mayer 1987) am 18. April 1977 von Jagersberger eine Haubenlerche beobachtet. – Brutnachweise fehlen.

Pichling (Stadtteil von Linz) (20)*

Beobachtungen von je 2 Tieren in der Umgebung von Pichling am 22. Mai 1948 und 29. April 1949 (KSt) lassen ein Brutvorkommen annehmen. Kerschner (AK) sah am 29. September 1949 auf den Schotterflächen des damals entstehenden „Kesselsees" (Pichlinger See) 3 Tiere. Spätere Bestätigungen fehlen. Der enorme Badebetrieb hatte sie aus der Umgebung des Sees vermutlich in den 50er Jahren vertrieben. Auf den Siedlungsbaustellen kam es aber sicher auch noch später zu Bruten. (Daten fehlen.)

Ebelsberg (Stadtteil von Linz) (16)*

In Ufer bei Ebelsberg wurden am 19. April 1948 von Kerschner (AK) ein und in der Umgebung am 8. März 1950 von Steinparz (KSt) 4 Tiere beobachtet. Ein Brutvorkommen ist anzunehmen. – Hier wurde lange nicht kontrolliert. Das Antreffen von 4 Tieren in den Traunauen im Mai 1990 (M. Rieder, DOÖLM) scheint das Weiterbestehen eines Brutvorkommens zu bestätigen. Kontrollen im Folgejahr waren negativ.

Winterbeobachtung: Im Jänner 1987 in den Traunauen (Schmalzer, DOÖLM).

Linz (Abb. 2)

Aus den ersten Jahrzehnten gibt es nur wenige Daten. Die Haubenlerche war ein so selbstverständlicher Bestandteil der Avifauna der Stadt und ihrer Umgebung, daß sie nicht besonders interessierte. – Es fehlen Aufzeichnungen.

Auf seinem Schulweg Niederreithstraße – Wienerstraße (im Bereich Niedernhart (10)** hatte F. Öhlinger (AK) zwischen 1909 und 1920 fast täglich Haubenlerchen angetroffen. J. Zeitlinger (AK) vermerkte 1925 „. . . Linz . . . verbreitet". Belege aus dieser Zeit sind Präparate eines juv. Männchens aus Urfahr/Riesenhof, Mai 1915 und eines Weibchens aus dem Areal des Allgemeinen Krankenhauses, 24. März 1930 (Coll. OÖLM, G. Th. MAYER 1968).

Erst in der Nachkriegszeit widmete Th. Kerschner der Art, deren Bestandesabnahme er erkannt hatte, erhöhte Aufmerksamkeit. – Ein Vorkommen

* siehe Abb. 2

** Zahlen in ( ), siehe Abb. 2

nördlich der Donau (Urfahr) zwischen Steg und Dornach (1) in den Sommern 1951 und 1952 wurde von H. Renetseder (AK) bestätigt.

Nach der Gründung der „Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum" im Frühling 1954 vermehrten sich die Beobachtungsaufzeichnungen. Im Sommer 1954 gelang es Bruten im Siedlungsgebiet Neue Heimat (14) (G. Mayer, AK) im Südwesten der Stadt festzustellen.

Für die 50er und frühen 60er Jahre wird die Haubenlerche von HÖNINGER (1966) als regelmäßiger Brutvogel im Gelände der Stickstoffwerke (= Chemie Linz) (8) und der VOEST (11) nachgewiesen. Etwa zur gleichen Zeit wird sie (großteils mit Brutbestätigung) im Norden der Stadt am Donaudamm (3) zwischen Eisenbahn- und Nibelungenbrücke und bei den Brücken, im Hafen- (4) und Industriegelände (5), im Areal des Allgemeinen Krankenhauses (6) und in Urfahr (nördlich der Donau) bei der Friedenskirche (2) festgestellt (Kerschner, Merwald, Salmen, Stadlmann und Jochinger, AK, Höninger). – Südlich des Allgemeinen Krankenhauses, gegen den Bahnkörper hin, brüteten Anfang der 70er Jahre noch bis zu drei Paare. Am Rande des Industriegeländes (Großareal des Wirtschaftshofes, Garnisonstraße) waren „bis in die 70er Jahre stets mehrere Tiere zu sehen. Im Hafengelände waren sie, an Straßenrändern und Gleisen kein seltener Anblick." Dort „dürfte das Vorkommen Ende der 70er Jahre ganz erloschen sein" (W. Höninger briefl.). – Im Bereich des Hauptbahnhofes (9) wurden Haubenlerchen mehrfach zwischen den Gleisen und vor dem Bahnhofsgebäude noch in den 80er Jahren beobachtet. ERLACH (1968) weist darauf hin, daß sie vor der gärtnerischen Gestaltung des Bahnhofvorplatzes (1949, nach Bombenschaden) dort gebrütet hatten.

Die Art wurde an den schütter bewachsenen Gehsteigrändern der Wiener Straße und auf Baustellen in diesem Bereich festgestellt. Hier sah sie z. B. Th. Kerschner (AK) am 4. September 1960 auf aufgebrochenem Bauland in der Muldenstraße und die Autorin Mitte der 60er Jahre häufig am Gehsteigrand und der dahinter liegenden Ruderalfläche an der Wiener Straße zwischen Berufsschule und der zur VOEST führenden Turmstraße.

In Niedernhart (10) wurden Ende der 60er Jahre Haubenlerchen mehrfach im Bereich des Einkaufszentrums gesehen (L. Mayer mündl.), am 6. August 1976 1 Tier in der Niedernhartstraße (W. Rieder, DOÖLM).

Abb. 2: Das Weichen der Haubenlerche aus den Brutgebieten in der Stadt Linz. Anfang der 70er Jahre: Donaudamm (3), Marktplatz und Südbahnhof (7); vermutlich Dornach u. Steg (1) und Umgebung der Friedenskirche (2). – Mitte der 70er Jahre: Industriegelände (5), Areal Allgemeines Krankenhaus (6), Stickstoffwerke (= Chemie Linz AG) (8). – Ende der 70er Jahre: Hafengelände (4). – Anfang der 80er Jahre: vermutlich Hauptbahnhof (9) und Niedernhart (10). – Ende der 80er Jahre: Bindermichl (12), Oed (13), Neue Heimat (14); vermutlich Kleinmünchen (15) und VOEST (11). – 1991: Ebelsberg (16), Auwiesen (18) und Zöhrdorf (19). – 1992: Schörgenhub (17).


1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
HARBACH
KATZBACH
MÖNCHGRABEN
Leonding
Hart
Pasching
Traun
Asten
St. Florian

ERLACH (1968) beobachtete 10 Jahre lang maximal 10 Paare in Bindermichl (12). Am 5. Juni 1969 sah dort W. Rieder 1 Tier, im Mai 1986 H. Rubenser (mündl.) einen Nistmaterial tragenden Vogel!

In Oed (13) beobachtete B. Kron im Mai 1976 (KOÖLM), daß beim Siedlungsbau Haubenlerchennester von Baumaschinen zerstört wurden. Im Mai 1977 sah sie Haubenlerchen beim Einkaufszentrum. Auch zur Brutzeit 1986 stellte H. Rubenser (DOÖLM) die Art dort noch fest.

Im Südwesten der Stadt, vorwiegend im Siedlungsgebiet Neue Heimat (14), begann im Herbst 1968 W. Rieder* mit Anwesenheitskontrollen. (Kontrollgänge ohne Beobachtungen und auch Bruthinweise scheinen leider nicht auf, W: Rieder mündl.):

1968: 18. Mai bis 25. Juni 20 Kontrollgänge, am 13. u. 18. Mai und 21. Juni an der Landwiedstraße je 2 Ex. – Brut wahrscheinlich.

1977: 23. April bis 21. Juni 10 Kontrollgänge, am 23. April, 11. u. 14. Mai und 21. Juni je 2 Ex. – Brut wahrscheinlich.

1978: 30. März bis 24. Mai 5 Kontrollgänge, am 23. Mai 2 Ex. – Brut möglich.

1980: 3. März bis 26. Juni 3 Kontrollgänge, am 26. Juni 2 Ex. – Brut möglich.

1981: 21. Mai und 9. Juni je 1 Ex. (W. Rieder); 30. April und 10. Juni, Haiderstraße je 1 Singendes Männchen (Donner**) – Brut möglich.

1982: 22. April 1 Ex., 25. Mai 2 Ex. – Brut möglich.

1984: 3. März 1 Ex., 2. Juli 2 Ex. bei Maximarkt – Brut möglich.

1985: 2. Mai bis 18. Juli 7 Kontrollgänge, 17. Juli 2 Ex. bei Maximarkt – Brut möglich.

1986: 5. und 11. Mai je 1 Ex., 20. Juni 1 Ex. Zechmeisterstraße.

1988: 6. Mai 1 Ex. bei Maximarkt

1989: 3. März 1 Ex. beim Flötzerweg

Am Bahnhof Wegscheid beobachtete F. Mayer (Tagebücher) 1974 im Februar mehrmals singende Männchen, ebenso am 1. (3 Ex.), 8. (2 Ex.) und 11. März, 2 Tiere am 8. Mai und eines am 8. August.

In Kleinmünchen (15) wurden 1966 bis 1969 mehrmals Haubenlerchen festgestellt (H. Weigl, DOÖLM; genaue Daten liegen nicht vor). J. Pühringer (AK) beobachtete 1982 mehrmals während der Brutzeit die Art, z. B. am 11. Mai bei der Straßenbahn-Endhaltestelle. (Weitere Beobachtungsdaten fehlen).

* kontrolliert wurde: Herbst 1968 bis Dezember 1969; August 1976 bis Mai 1978; November 1979; März 1980 bis Mai 1982; März bis November 1984; Mai bis Juli 1985; März bis Dezember 1986; Mai 1988 und März 1989 (DOÖLM) – 159 positive Kontrollgänge.

** Aus den Aufnahmeblättern für den OÖ. Brutvogelatlas (G. MAYER 1987).

Ab 1990 kontrollierte M. Rieder (DOÖLM) die letzten besetzten Brutplätze im Süden der Stadt:

Zöhrdorfersiedlung (19) (südlich der Neuen Heimat)

1990: 26. und 30. März je 2 Tiere; 15. April 3 flügge Junge, 5. Mai 1 Paar; 1 Tier im Erdbeerfeld.

1991: Keine Beobachtung.

Auwiesen (18) (östlich davon)

1990: 20. August 4 Tiere (vorhergegangene Brut wurde vermutet), noch im November und Dezember wurden 2 Tiere beobachtet.

1991: Keine Beobachtung.

Schörgenhub (17) (östlich davon)

1990: 30. März 4 Tiere; 15. April 2 Tiere; 19. Mai 4 Tiere (Rieder vermutete eine Brut); 7. Juni 4 Tiere; 22. Juni 2 Altvögel mit 3 Jungen; im Juli weitere Beobachtungen.

1991: 20. Mai 1 Jungvogel und 4 adulte Tiere; 2. Juni 1 singendes Männchen.

1992: Kein Brutnachweis; am 22. Juli ein singendes Männchen.

Herbst- und Winterdaten: 1907 bis 1920: Niederreithstraße bis Wiener Straße (fast täglich) mit Goldammern und Spatzen zusammen am Pferdemist (Öhlinger, AK).
1954: 14. u. 15. X., Haltestelle Stieglbauernstraße, je 2 Ex. (Salmen, AK).
1961: 21. IX., Bindermichl, 2 Ex.; 27. X. zwischen den Donaubrücken, am Weg, 2 Ex.; 14. XII. beim Agentiegebäude, 3 Ex. (Kerschner, AK).
1963: Ende Oktober – Dezember zwischen Nibelungen- und Eisenbahn-Brücke, 3mal 1–3 Ex. (Kerschner, AK); 11. u. 12. XI. Hauptbahnhof zwischen den Gleisen und am Bahnhofsvorplatz, je 2 Ex., (Merwald, AK); 16. XII. Markt am Ende der Schillerstraße, 3 Ex. (Kerschner, AK).
1964: 3. X. Landhauspark, 2 Ex.; 21. XI. Hauptbahnhof zwischen den Gleisen, 4 Ex. (Merwald, AK).
1965: 20. IX. Hauptbahnhof, 2 Ex. (Merwald, AK)
1968: 13. X. – 10. XII. Neue Heimat – Wegscheid, 51 Ex. bei 35 Beobachtungsgängen, Häufung Wende X./XI.; 22. X. Niedernhart 1 Ex.; 24. u. 30. X. Kleinmünchen, 3 und 1 Ex. (W. Rieder).*
1969: 19. I. – 6. III. Neue Heimat – Wegscheid, 16 Ex. bei 12 Beobachtungsgängen und 5. X. – 24. XII., 15 Ex. bei 9 Beobachtungsgängen (W. Rieder).
1971: 10. XII. Neue Heimat, 2 Ex. (Öhlinger, AK).
1976: 21. IX. – 29. XII. Neue Heimat, 15 Ex. bei 12 Beobachtungsgängen (W. Rieder).
1978: 5. II. – 26. II. Neue Heimat, 5 Ex. bei 5 Beobachtungsgängen (W. Rieder).
1980: 24. IX. – 18. X. Neue Heimat, 5 Ex. bei 4 Beobachtungsgängen (W. Rieder).
1981: 26. IX. – 21. XI. Neue Heimat, 4 Ex. bei 4 Beobachtungsgängen (W. Rieder).
1982: 23. u. 25. X. Neue Heimat je 1 Ex. (W. Rieder); 8. XI. 1 singendes Männchen (Donner, DOÖLM).

* Alle Daten von W. Rieder aus DOÖLM

1984: 25. IX., 25. X. u. 14. XI. Neue Heimat je 1 Ex. (W. Rieder).
1986: 9. XII., Oed Einkaufszentrum 2 Ex. (W. Rieder).
1987: 8. I. Fernheizwerk (Industriegelände) 1 Ex. (H. Moser).
1989: 10. u. 24. IX., Auwiesen 5 und 2 Ex. (M. Rieder).

Bestandesabnahme und Aufgabe der Brutgebiete in Linz

Zu Beginn des Jahrhunderts war die Populationsdichte groß. Die Haubenlerchen fanden in der noch kleinen, recht ländlichen Stadt, vor allem am Stadtrand und im Umland, reichlich passende Brutplätze. Zur Überwinterung kamen große Trupps in die Stadt. Durch die als Transport-„mittel" allgegenwärtigen Pferde fanden sie an verstreutem Futter und den unverdauten Getreidekörnern im Mist reichlich Nahrung.

Der strenge Winter 1928/29 dürfte große Verluste gebracht haben, die auch in den Folgejahren nicht ganz ausgeglichen wurden. Die Winter 1941/42 und 1946/47 waren wieder extrem kalt und die Verluste überdurchschnittlich hoch. Nahrungsmangel durch den Rückgang der Pferdehaltung dürfte dazu beigetragen haben. 1947 stellte Th. Kerschner (AK) fest, daß ihm bekannte Nistplätze z. B. auf den Kiesdächern der Lagerhallen im Hafengelände nicht wieder besetzt worden waren. – In verminderter Zahl brüteten aber Haubenlerchen weiterhin in der Stadt. Die schütter bewachsenen Böden bei den Bombenruinen und auf den nachfolgenden Baustellen ergaben kurzfristig zusätzliche Brutbiotope.

Nach Fertigstellung der Bauten, nach Bepflanzung und gärtnerischer Gestaltung der Bauplätze und mancher „ungepflegter" Areale, etwa der Gehsteigränder, nach Asphaltierung der Gehsteige, verschwanden die Haubenlerchen aus dem Norden und folgten den Baustellen der sich nach Süden und Westen erweiternden Stadt.

Nach Beobachtungen von W. Höninger (mündl.) hat die Art Anfang der 70er Jahre (nach dem Bau des „Trend Hotel") die Brutplätze am Donaudamm (3) zwischen der Nibelungen- und Eisenbahnbrücke und bei den Brücken geräumt und ist ungefähr gleichzeitig aus dem Bereich Marktplatz – Südbahnhof (7) verschwunden. Im Industriegelände (5), einschließlich der Stickstoffwerke (= Chemie Linz) (8) beobachtete er sie noch bis ungefähr 1975. Zu dieser Zeit räumte sie auch die Flächen des Allgemeinen Krankenhauses (6), Ende der 70er Jahre das Hafengelände (4).

Am Hauptbahnhof (9), zwischen den Gleisen wurden noch in den frühen 80er Jahren Haubenlerchen gesehen. Wie lange sie dort gebrütet haben ist unklar. – Aus Niedernhart (10) gibt es nach 1976 keine Beobachtungen (aber auch keine Beobachter).

In den Siedlungsgebieten Bindermichl (12), Oed (13) und Wegscheid – Neue Heimat (14) ist das Brutvorkommen Ende der 80er Jahre erloschen.

Die letzten Bruten in der Stadt erfolgten 1990 im äußersten Süden in den Siedlungsgebieten Zöhrdorf (19) und Auwiesen (18); in Schörgenhub (17) auch noch 1991.

Pasching

Beim Plus-Kaufhaus, an der Stadtgrenze von Linz, sah R. Grün (mündl.) in den 70er Jahren häufig Haubenlerchen, im Herbst Trupps von 8–12 Tieren. Brutnachweise gelangen ihm nicht. (Bruten wären z. B. auf den Kiesdächern der Hallen möglich gewesen.) – Mitte der 80er Jahre kontrollierte hier G. Holzer (mündl.). Am 5. Juni 1985 konnte er durch die Beobachtung von zwei Alt- und einem Jungvogel ein Brutvorkommen bestätigen.

Hart

Bei der Volksschule beobachtet W. Rieder am 13. März 1986 zwei Tiere. Auf einer Baustelle am Harter Plateau konnte M. Rieder* am 12. Juli 1990 ein Brutvorkommen bestätigen (2 ad., 3 juv.). 1991 beobachtete er hier nur noch je 1 Tier am 28. April, 2. Juni und 6. September. Ein Brutnachweis konnte nicht mehr erbracht werden.

Winterbeobachtung: 23. XII. 1990, 2 Ex. (M. Rieder).

Leonding

Am 28. Mai 1983 ist am Sportplatz 1 Tier beobachtet worden (W. Rieder). Die Beobachtung von 3 Tieren am 21. Mai 1988 (H. Weigl) läßt eine Brut vermuten.

Winterbeobachtung: 6. XI. 1981, Sportplatz 1 Ex. (W. Rieder).

Eferdinger Becken

Es ist anzunehmen, daß diese Beckenlandschaft in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. von der Haubenlerche besiedelt war. Das Gebiet war ornithologisch allgemein schlecht untersucht. Die Haubenlerche betreffend gibt es nur folgenden Hinweis: >Adler „bei Eferding vorkommend" (Schrempf)< (Auf einem Sammelkarteiblatt in der Handschrift von F. Merwald, AK)**. Daraus läßt sich eine Vorkommensbestätigung für die 50er Jahre ableiten.

In den Monaten April bis Juni 1976 bis 1978 führte G. Mayer (1983) im Eferdinger Becken Brutvogelkartierungen durch. Zu dieser Zeit waren dort Haubenlerchen nicht mehr anzutreffen.

* Daten von H. Weigl, M. und W. Rieder aus DOÖLM

** Dipl.-Ing. O. Adler war von ca. 1950 bis 1959 Lehrer an der Forstschule in Gmunden (vorher und nachher nicht in Oberösterreich). Sein Informant Schrempf war vermutlich ein Forstmann. – Angaben von O. Adler wurden von F. Merwald verkartet.

Das Eferdinger Becken ist eine landwirtschaftlich intensiv genutzte Region. Der ansteigende Einsatz von Chemikalien in der Landwirtschaft dürfte die Art in den 60er oder frühen 70er Jahren vertrieben haben.

Engelhartszell

Die einzige Beobachtung von zwei Tieren auf einer Schotterbank der Donau am 23. November 1964 (Merwald, AK) läßt keinerlei Rückschlüsse auf ein ehemaliges Vorkommen der Art im oberen Donautal zu.

Raum Passau

Haubenlerchenbruten aus der Umgebung von Freinberg, vorwiegend bei Häusern, wurden Th. Kerschner (AK) 1946 von dem Vogelfänger K. Resch gemeldet. Wahrscheinlich ist das eine Vorkommensbestätigung für die erste Hälfte des Jahrhunderts. Spätere Daten fehlen (auch von anderen Arten).

Überblick

Die Haubenlerche war in den ersten Jahrzehnten des 20sten Jahrhunderts z. T. häufiger Brutvogel in den Becken des Donautales: Machland, Raum Linz – Enns, Eferdinger Becken und Raum Passau.

Bestandesabnahmen erfolgten, wahrscheinlich klimatisch ausgelöst, Anfang der 30er Jahre und verstärkt Ende der 40er Jahre.

Im Machland scheint das Vorkommen in den 50er Jahren erloschen zu sein, um Enns in den 70er oder frühen 80er Jahren. – In Asten, östlich von Linz, wurden noch 1990 und 1994 Bruterfolge festgestellt.

In Linz hat die Art die alte Stadt im Norden, vermutlich auch Urfahr (nördlich der Donau), in den 70er Jahren verlassen und ist, den Neubaubereichen folgend, in die südlichen und westlichen Siedlungsgebiete ausgewichen. 1990 brüteten einzelne Paare nur noch im äußersten Süden der Stadt (Fortsetzung im Brutgebiet Traun – Wels), am westlichen Stadtrand und in den anschließenden Siedlungen Hart und Leonding. – Die letzte Brut wurde 1991 in Schörgenhub, im Süden von Linz, nachgewiesen.

Das Eferdinger Becken, das sehr schlecht durchforscht war, wurde in den 60er oder frühen 70er Jahren, vermutlich als Folge der Modernisierung der Landwirtschaft, geräumt.

Im Raum Passau, wo bis 1946 ein Brutvorkommen bestätigt worden waren, ist auf österreichischer Seite seit dieser Zeit nicht mehr beobachtet worden.

ENNS- UND STEYRTAL

Die Angabe von J. Zeitlinger (1937/38) daß die Art im Jahr 1925 „von Enns

bis Steyr und Sierning – Pichlern" verbreitet war, war für die ersten Jahrzehnte des 20sten Jahrhunderts zutreffend.

Stadt Steyr

Hier wurde von K. Steinparz beobachtet; jedoch vor Ende der 40er Jahre in der Kartei nur wenig vermerkt; mehr steht in den Tagebüchern*.

Vorbrutzeit- und Brutzeitbeobachtungen 1923: 31. März, Posthoffelder, 2–3 Ex. – 1928: 17. April, Steyr, 3–4 Ex. – 1930: 4. u. 11. März, Steyr, 3 u. 1 Ex. – 1931: 27. April, 2 Ex. – 1947: 8. März, Steyr, 2 Ex.

1949 vermerkt Steinparz in seiner Kartei: „In den letzten Jahren in Steyr als Brutvogel verschwunden, ebenso längs der Straße Enns – Steyr." – 1952 beobachtete er aber im Bereich Schlüsselhof wieder vom 19. Feber bis 2. April „ständig 2 bis 3 Ex.".

Herbst- und Winterbeobachtungen 1913: 21. IX., Steyr – 1922: 30. X., am Dach der Sparkasse; 26. u. 29. XI., Stadtplatz je 1 Ex. – 1923: 7. X., Posthof, 3–4 Ex.; 16. XII., Resthof 3–4 Ex. – 1927: 15. XI., Bahnhof, 3–4 Ex. – 1929: 4. I., 3 Ex.; 16. I., 1 Ex. – 1934: 21. X., 3–4 Ex. – 1937: 26. II., Stadtplatz, 4 Ex.
1950: 7. X., 1 Ex.; 9. XI., 4 Ex. – 1952: 15. XI. bis 10. XII., Schlüsselhof ständig 3–4 Ex. – 1954: 13. u. 15. I., Schlüsselhof, 8 u. 10 Ex. – 1955: 21. I. u. 26. II., Reparaturwerkstätte 2 u. 4 Ex. – 1956: 26. I., Reparaturw., 1 Ex. – 1958: 21. I. u. 10. XII. je 1 Ex.

Nach der letzten Karteieintragung bemerkt Steinparz: „Nur noch auf dem Zug . . ." – Anscheinend ist es nach der Aufgabe der Brutplätze Ende der 40er Jahre Anfang der 50er Jahre zu einer kurzen Erholung der Art gekommen.

Hausleiten

Bei Hausleiten sind „an der durch die Ebene führenden Bundesstraße Steyr – Enns Brutplätze von Haubenlerchen." (STEINPARZ 1929)

Gleink

Eine Beobachtung von 2 Tieren am 12. Juli 1925 (Steinparz, AK) läßt ein Brutvorkommen vermuten.

Dornach

Durch die Feststellung eines Paares am 25. März 1922 und Nestbaubeobachtungen am 31. März 1923 ist ein Brutvorkommen bestätigt. – Am 2. September 1929 wurden 3 Tiere beobachtet (KSt).

Winterbeobachtungen 1923: 21. XII., Landstraße 2 Ex. – 1927: 8. XII. Dornach 2–3 Ex. (KSt. und Tagebücher).

* Die Tagebücher von K. Steinparz befinden sich im Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums. Sie wurden bis zu den Eintragungen 1925 von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft verkartet. Die Daten danach, soweit sie nicht in der Kartei (KSt) stehen, wurden nicht berücksichtigt.

Dietachdorf

Brutzeitangaben fehlen; die Umgebung dürfte aber ein Brutgebiet der Haubenlerche gewesen sein.

Herbst- und Winterbeobachtungen 1922: 26. XI., 4 Ex. – 1923: 15. II., 2 Ex.; 17. XI., 2–3 Ex. (KSt).

Stauseen von Staning und Mühlrading

Das Kraftwerk Staning wurde als erstes 1946 fertiggestellt. Zu dieser Zeit begannen im ganzen Gebiet „ununterbrochen durchgeführte" Beobachtungen durch W. BERNHAUER, W. FIRBAS und K. STEINPARZ (1957). Sie stellten fest, daß die Haubenlerche etwa 1947 als Brutvogel verschwunden ist und nur noch vereinzelt im Winter vorkommt. Zehn Tiere waren die Höchstzahl (am 16. Jänner 1954 in einem Winterflüchterschwarm mit 100 Feldlerchen und 1 Ohrenlerche, STEINPARZ 1955).

Im „Atlas der Brutvögel Oberösterreichs" (G. MAYER 1987) erscheint auf der Verbreitungskarte der Haubenlerche (S. 96) der Bereich zwischen der Stadt Steyr und Mühlrading mit der Signatur für „Brut möglich". Das wurde nachgeprüft, erwies sich als Fehleintragung in der Meldeliste (Vorbereitungsnotizen für einen nächsten Atlas-Band) und wurde von G. MAYER (1991) berichtigt.

Überblick

Die Haubenlerche war in den ersten Jahrzehnten des 20sten Jahrhunderts im Ennstal bis Steyr und im untersten Steyrtal bis Sierning und Pichlern verbreitet. – Aus der Stadt Steyr, dem Steyrtal und das Ennstal talabwärts bis unter Mühlrading, wie längs der Straße Steyr – Enns, ist sie Ende der 40er Jahre als Brutvogel verschwunden. Ob abseits der Straße zwischen Mühlrading und Enns noch Brutpaare blieben ist fraglich. – Den Raum Enns hat sie vermutlich Ende der 70er Jahre geräumt.

Ein Anstieg von Beobachtungen in den frühen 50er Jahren in Steyr/Schlüsselhof (Wohngegend von K. Steinparz) wirft die Frage auf, ob eine kurzfristige Erholung der Population erfolgt ist.

KREMSTAL

Aus dieser Region sind allgemein ornithologisch aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts wenig Daten bekannt. Angaben über Haubenlerchen fehlen. ZEITLINGER 1938/39 führt an, daß die Art „im Bezirk Kirchdorf nicht nachgewiesen" wurde. Daß läßt vermuten, daß sie im unteren Kremstal zumindest teilweise verbreitet war. Sie dürfte erst zur Zeit des allgemeinen Rückganges, Ende der 40er Jahre, verschwunden sein.

1992 überraschte am 23. Oktober eine Beobachtung aus Schlierbach (H. Uhl, DOÖLM).

TRAUN- UND AGERTAL

Gmunden

Ende des 19. Jahrhunderts bezeichnete der Gmundner G. GASSNER (1893) die Haubenlerche als „selten". Sie muß erst um die Jahrhundertwende dieses Gebiet voll besiedelt haben, denn WATZINGER (1913) nennt sie als gemeinen Brutvogel der Stadt und der Umgebung, „. . . welcher Sommer und Winter die Straßen belebt."

Die letzte Meldung aus Gmunden kam im März 1944 nach einem sehr strengen und späten Winter: „Schwärme von Feld- und Haubenlerchen irren umher" (Watzinger briefl., AK). Das waren vermutlich noch Brutvögel aus der Umgebung. Wenige Jahre später ist das Brutvorkommen um Gmunden erloschen. Bestätigt wird das durch den Ornithologen O. Adler. Er begann um 1950 seine Lehrtätigkeit an der Forstschule in Gmunden und zog dort hin. Er gibt an, in Gmunden Haubenlerchen nicht beobachtet zu haben (AK).

Schörfling, Lenzing, Timelkam, Vöcklabruck

„Die Haubenlerche, einstens ziemlich häufiger Brutvogel in und um Schörfling a. Att., Lenzing, Vöcklabruck und Timelkam war in den letzten Jahren nicht mehr zu beobachten." Das teilte der in St. Georgen i. A. wohnende Lehrer E. W. Ricek 1975 brieflich mit (AK). Es ist anzunehmen, daß die Art am Nordende des Attersees und nördlich davon etwa zur gleichen Zeit die Brutplätze geräumt hat wie um Gmunden und im anschließenden Trauntal. Das Wort „einstens" bedeutet demnach Ende der 40er Jahre. – Unrichtig ist die Feststellung bei RIEDER & AUBRECHT (1994), daß die Art erst „Mitte der 1970er Jahre" dieses Gebiet verläßt! (M. Rieder hatte offensichtlich beim Abschreiben aus dem „Archiv Kerschner" das Briefdatum „1975" mit der zeitlichen Aussage „einstens" verwechselt.) – Aus dem restlichen Agertal fehlen Daten.

Steyrermühl

Dieses Gebiet wird von A. Forstinger seit Mitte der 50er Jahre kontrolliert. Er kennt die Art aus seinem Bereich nur als futtersuchende, kurzfristige Wintergäste und das nur als Ausnahmeerscheinung: 1962 waren „nach starkem Schneefall auf den Kahlflächen der geplanten Autobahnauffahrt Steyrermühl vom 22. – 27. November ca. 20 Haubenlerchen" in einem Winterflüchterschwarm mit Goldammern und Bergfinken. – 1965 wurden 1 Tier am 25.

November und 3 am 30. Dezember beobachtet und 1978 am 29. November 5 Tiere nach Schneetreiben auf einer frisch geräumten Straße (A. Forstinger briefl., AK).

Unrichtig ist die Angabe bei RIEDER & AUBRECHT (1994), daß Steyrermühl „Ende der 1970er Jahre verlassen wurde". – Wenn hier ein Brutvorkommen war, dann war es zur gleichen Zeit erloschen wie um Gmunden.

Stadl-Paura

An der Straße neben der Schule wurde am 10. Juli 1913 ein Nest mit 5 Eiern für die Sammlung Lindorfer gesammelt (LINDORFER 1970). – Es ist überraschenderweise der einzige Beleg in dieser Sammlung.

Lambach

Am 27. März 1920 wurde ein Weibchen erlegt (Coll. OÖLM, G. Th. MAYER 1968), vermutlich aus einer individuenreichen Brutpopulation.

Gunskirchen

Ein Weibchen, erlegt am 30. Oktober 1923, ist im Präparationsverzeichnis Roth vermerkt (AK).

Vitzing – Wimpassing (Umgebung von Wels)

An der Straße von Vitzing nach Wels beobachtete Roth am 8. April 1919 einige Paare (AK). – Spätere Beobachtungen fehlen.

1983 waren in einer Schottergrube bei Wimpassing nach mehreren Beobachtungen im April und Mai am 1. Juni ein Altvogel mit einem Jungen festgestellt worden (Schuster, AK). Es folgten dort Beobachtungen im August und September 1985 und eine Brutbestätigung am 24. Mai 1989 (SCHUSTER 1990).

Wels

Aus den ersten Jahrzehnten gibt es nur 2 Brutzeit-Meldungen: Im Mai 1906 brütete ein Weibchen auf einem Schotterhaufen im Traunbett, im Mai 1923 wurde ein Männchen am Stadtplatz geschossen (Roth, AK). Die Brutpaardichte war aber zu dieser Zeit in und um Wels sicher groß. Die Trupps kamen im Herbst und Winter in die Stadt. Roth (AK) notierte am 12. Jänner 1911 „Am Stadtplatz sind viele Goldammern, Buchfinken und Haubenlerchen" und am 30. September 1912 „Haubenlerchen sind seit 10–12 Tagen wieder am Stadtplatz".

Im Jänner 1935 sah Steinparz (KSt) am Bahnhof nur einige Tiere. Der erste einschneidende Rückgang scheint daraus ersichtlich. – 1968 berichtete Jochinger (AK) in den letzten Jahren am Bahnhof nur hin und wieder Haubenlerchen gesehen zu haben.

1981 wurde am 20. Juni ein singendes Männchen am Flugplatz beobachtet

und am 9. September 1985 ein Tier in der Neustadt (Schuster, DOÖLM). 1984 sah Pfitzner (BStL) im Mai und Juni Haubenlerchen im Messegelände. – Bruten in den 80er Jahren sind anzunehmen; Brutbestätigungen fehlen.

Raum Wels – Linz

Hier lag ein der Art sehr entsprechendes Brutgebiet. „An der Landstraße Linz – Wels brüten auf Alluvialschottern die Haubenlerchen" berichtet ROTH (1907). – Im Juni 1925 bekam er aus der Welser Heide ein Weibchen zur Präparation.

Traun

Als dort regelmäßig vorkommender Brutvogel wurde die Art von F. Öhlinger bezeichnet (AK). Am 21. Oktober 1974 hatte er an der Weidfeldstraße, nach Straßenbauarbeiten, wieder 2 Tiere gesehen. Am Friedhof wurden Haubenlerchen in den 80er Jahren, auch zur Brutzeit, mehrfach beobachtet, am Sportplatz wurden zwei Tiere am 20. und 22. Mai 1990 festgestellt (Brut möglich), eines noch am 10. September 1991 (W. u. M. Rieder, DOÖLM).

Überblick

Das Trauntal von Gmunden bis Linz und das Agertal (bestätigt nur für den Raum Schörfling, Lenzing, Vöcklabruck) waren von der Haubenlerche besiedelt.

Die Besiedlung der Region Gmunden hatte erst zur Jahrhundertwende ihren Höhepunkt erreicht. Dieses Gebiet und das Trauntal abwärts bis über Steyrermühl hinaus, (möglicherweise bis südlich von Wels) wurde schon in den späten 40er Jahren geräumt, gleichzeitig wohl auch das Agertal. – 1980 bis 1989 kontrollierte SCHUSTER (1990) das Trauntal zwischen Stadl Paura und Wels. Er konnte die Art nur bei Wimpassing, wenig westlich von Wels, als Brutvogel feststellen.

In und um Wels war die Haubenlerche in den ersten Jahrzehnten eine häufig vorkommende Brutvogelart, der in großer Zahl in der Stadt überwinterte. Anfang der 30er Jahre erfolgte der erste bemerkbare Rückgang. In den 80er Jahren brüteten nur noch einige Paare. Aus der Welser Heide (zwischen Wels und Traun) fehlen aus den letzten Jahrzehnten Daten. Im Raum Traun scheint die Art noch 1990 gebrütet zu haben.

INNVIERTEL

Aus mehreren Gebieten des Innviertels gibt es allgemein ornithologisch sehr wenig oder kein Datenmaterial. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Haubenlerche in den Niederungen des Innviertels gebrütet hat.

Raum Ried

Der Zoologe A. Adlmannseder schrieb im März 1962 an G. Mayer (AK): „Seit mindestens 15 Jahren" wurden Haubenlerchen „im Raum Ried nicht mehr beobachtet. Die Straßen bieten im Winter kein Futter mehr. Früher waren die Haubenlerchen ständige Wintergäste und fanden auf den Straßen noch (besonders bei Hufschmieden) genügend Pferdemist." – Wahrscheinlich haben diese Wintergäste im Umland gebrütet. – Der Brief bestätigt, daß die Art auch hier in den 40er Jahren verschwunden ist.

In St. Marienkirchen „vor mehreren Jahren eine Haubenlerche im Winter" beobachtet zu haben, berichtete J. Gruber 1962 (AK).

Im „Atlas der Brutvögel Oberösterreichs" (G. MAYER 1987) erscheint auf der Verbreitungskarte der Haubenlerche (S. 96) das Kartenblatt 47 N (Großraum Ried) mit der Signatur „Brut möglich". Bei einer nachträglichen Überprüfung stellte sich das als Fehler heraus* und wurde berichtigt (G. MAYER 1991).

Ibm

„22. 2. 1961, 1 Ex. auf der Straße, kommt sonst hier nicht vor."

„25. 2. 1962, 1 Ex. auf der Straße nach Eggelsberg; 27. 2. 1962, 3 Ex. auf der Straße nach Hackenbuch." (Ekhl briefl., AK; MERWALD 1964).

Aus dem Ibmer Moor existieren nur diese drei Meldungen. Der Beobachtungsort aller ist Ibm. Aus anderen Gegenden des Ibmer Moores liegen keine Daten vor. Auch M. Rieder (RIEDER & AUBRECHT 1994) kannte nur diese. Daraus zu folgern, daß die Haubenlerchen „bis 1965 (Winterdaten) aus dem Ibmer Moor gemeldet" wurde ist irreführend.

Umgebung Burghausen

UHL (1926, 1933) zählte die Haubenlerche zu den seltenen Brutvögeln. Daß sie auch auf österreichischer Seite der Salzach vorgekommen war, bestätigte 1946 eine Angabe des Braunauer's H. Gnädinger (AK): „Brutvogel mehr gegen Wildshut hin".

* vermerkt in einem Vorbereitungsexemplar für einen nächsten Atlas-Band.

Überblick

Aus dem nur in einigen Gebieten durchforschten Innviertel gibt es wenig Daten. Es ist anzunehmen, daß die Haubenlerche in den Tieflagen gebrütet hatte. Bestätigt wurde das für den Raum Ried, hier verschwand sie in den 40er Jahren, für das untere Salzachtal, das sie vermutlich zur gleichen Zeit geräumt hat und aus der Umgebung von Passau (siehe Donautal).

Aus Ibm (Ibmer Moor) wurde sie 1961 und 1962 als seltener Wintergast gemeldet.

Ergebnisse

Die Haubenlerche war, aus dem Osten kommend, um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich eingewandert und dürfte zuerst die für sie günstigsten Habitate im Donautal und in der Welser Heide besetzt haben. Unter anhaltendem Populationsdruck besiedelte sie dann die Niederungen der südlichen Nebentäler der Donau und ihre Zubringer. Das Ausbreitungsmaximum, bestätigt für den Raum Gmunden, wurde um die Jahrhundertwende erreicht.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts war die Art Brutvogel der Beckenlandschaften an der Donau (Machland, Raum Linz – Enns, Eferdinger Becken, Raum Passau), des Enns- und Steyrtales bis Steyr, Sierning und Pichlern, vermutlich des unteren Kremstales, des Traun- und Agertales bis Gmunden und Schörfling und in Tieflagen des Innviertels. – In der Literatur erwähnte Rückgänge zu dieser Zeit könnten ein Nachlassen des Populationsdruckes von außen anzeigen.

Die erste erkennbare Abnahme der Brutpaardichte folgte auf den kalten Winter 1928/29. Erst die kalten Winter der 40er Jahre mit gleichzeitiger Nahrungsreduktion durch den Rückgang der Pferdehaltung führten zur Aufgabe von Brutgebieten. In den späten 40er Jahren erloschen die Brutvorkommen im Steyr- und im Ennstal bis unterhalb Mühlrading (wahrscheinlich bis gegen Enns), im oberen Trauntal bis unterhalb Steyrermühl (vielleicht bis gegen Wels), im Agertal und im Innviertel (Raum Ried, vermutlich Raum Passau und Salzachtal), in den 50er Jahren im Machland. – Die Frage, ob die kalten Winter auslösend waren, oder einen durch andere Faktoren ausgelösten Rückgang markant beschleunigten, bleibt offen.

In den 60er oder frühen 70er Jahren erlosch das Brutvorkommen im Eferdinger Becken (ausgelöst vermutlich durch Überdüngung der Böden und Verwendung von Insekticiden und Herbiciden in der Landwirtschaft), in den 70er oder frühen 80er Jahren auch im Raum Enns. Es verblieb nur noch der für die Art günstigste Lebensraum zwischen und um Linz und Wels.

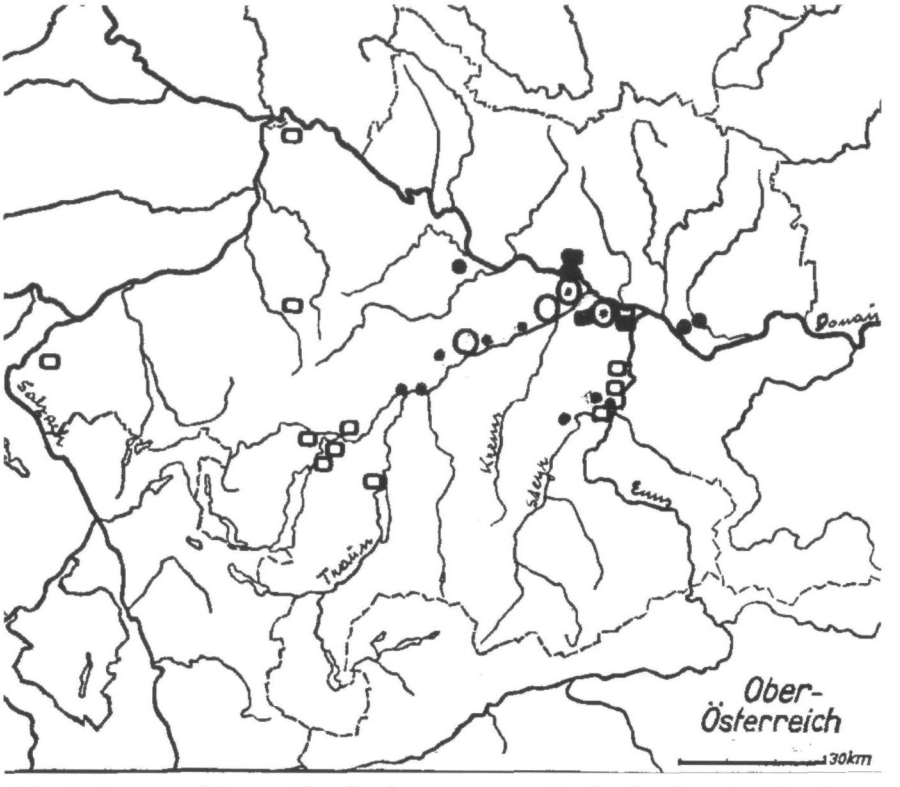


Abb. 3: Brut- und Brutzeitbeobachtungen von Haubenlerchen in Oberösterreich:
• vor 1930 □ 1931–1949 ● 1950–1970 ■ 1971–1980
○ 1981–1990 ⊙ nach 1990
Sind aus dem gleichen Gebiet mehrere Beobachtungen bekannt, so wurde nur die Signatur für den letzten Zeitabschnitt verwendet.

In der Stadt Linz erlosch das Brutvorkommen in den 70er Jahren im Norden. Die Haubenlerche folgte den Bauplätzen der sich nach Süden und Westen ausbreitenden Siedlungsbauten. Ende der 80er Jahre waren Bruten nur noch im äußersten Süden nachzuweisen, die letzte im Stadtteil Schörgenhub 1991.

Einige Paare brüteten Ende der 80er Jahre westlich und südöstlich von Linz, im Bereich der im Süden anschließenden Stadt Traun und im Großraum von Wels, vermutlich auch in der Welserheide. 1990 wurden noch einzelne Bruten nachgewiesen oder vermutet.

Die letzte derzeit bekannte Brut erfolgte 1994 bei Asten.

Berichtigung

In der Publikation „Die Haubenlerche *(Galerida cristata)* hat ihre Brutgebiete in Oberösterreich aufgegeben" (RIEDER & AUBRECHT 1994) sind Fehlinformationen enthalten, (teilweise durch Abschreibefehler aus dem „Archiv Kerschner" verursacht), die berichtigt werden müssen:

„Das obere Donautal (Winterdaten) wird schon in den 1960er Jahren geräumt". – Es gibt aus dem Oberen Donautal nur e i n e Beobachtung: 2 Ex. auf einer Schotterbank der Donau, 23. Nov. 1964. – Es war vermutlich nicht besiedelt.

„Anfang der 1980er Jahre hält sich die Haubenlerche noch in Steyr auf (G. MAYER 1987)". – Im „Atlas der Brutvögel Oberösterreichs" erscheint der Bereich Steyr – Mühlrading unter der Signatur „Brut möglich". Das entstand durch einen Eintragefehler in einem Meldeformular und wurde von G. MAYER (1991) und in den nicht publizierten Vorarbeiten für einen nächsten Atlas-Band berichtigt.

„Das südliche Alpenvorland (Lenzing, Schörfling, Vöcklabruck) wird Mitte der 1970er Jahre verlassen, Steyrermühl im Trauntal Ende der 1970er Jahre (Winterdaten)". – 1975 berichtete E. Ricek (AK) in einem Brief, daß die Haubenlerche e i n s t e n s ziemlich häufiger Brutvogel in und um Schörfling . . . war. (Beim Abschreiben aus dem „Archiv Kerschner" ist das Briefdatum mit der zeitlichen Aussage verwechselt worden.) – Der Raum Steyrermühl wird seit Mitte der 50er Jahre von A. Forstinger gut kontrolliert. Haubenlerchen beobachtete er nur im November der Jahre 1962, 1965 und 1978, kurzfristig, futtersuchend. – Als Brutgebiet v e r l a s s e n wurde das südliche Alpenvorland bereits Ende der 40er Jahre.

„Die letzten Feststellungen zur Brutzeit aus dem Innviertel reichen bis Mitte der 1980er Jahre". – Brutzeitfeststellungen aus dem Innviertel sind mir unbekannt.

„Aus dem Westen Oberösterreichs wird die Haubenlerche bis 1965 (Winterdaten) aus dem Ibmer Moor gemeldet". – Bekannt sind n u r Meldungen vom Februar 1961 und 1962 aus I b m mit dem Vermerk „kommt sonst hier nicht vor".

Zusammenfassung

Mit Hilfe einer großen Zahl von Daten aus der Literatur, aus Karteien und Aufzeichnungen wurde versucht Ansiedlung, Verbreitung und Verschwinden der Haubenlerche in und aus Oberösterreich darzustellen.

Die Art war um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich eingewandert und hatte um die Jahrhundertwende ihre maximale Ausbreitung bis in das südliche Alpenvorland erreicht.

Die Haubenlerche war Brutvogel in den Becken des Donautales und in den südlichen Nebentälern der Donau und deren Zubringer.

Bemerkbare Abnahmen der Brutpaardichte begannen in den 1930er Jahren, Aufgabe von Brutgebieten Ende der 40er Jahre.

Ende der 80er Jahre war das Brutvorkommen auf den Großraum Linz – Wels beschränkt, – 1992 wurde der letzte Brutplatz im äußersten Süden von Linz aufgegeben, – 1994 jedoch noch ein Bruterfolg bei Asten beobachtet.

Fehlinformationen aus der Publikation „Die Haubenlerche *(Galerida cristata)* hat ihre Brutgebiete in Oberösterreich aufgegeben" (RIEDER & AUBRECHT 1994) wurden berichtigt.

Literatur

BEZZEL, E., 1993: Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – Wiesbaden, Aula Verlag, 766 S.

BERNHAUER, W., W. FIRBAS & K. STEINPARZ, 1957: Die Vogelwelt im Bereich zweier Ennsstauseen. – Natkdl. Jb. Stadt Linz 1957, S. 185–227.

BRITTINGER, CH., 1866: Die Brutvögel Oberösterreichs nebst Angaben ihres Nestbaues und Beschreibung ihrer Eier. – 26. Jber. Mus. Franc.-Carol., S. 1–127.

DVORAK, M., A. RANNER u. H.-M. BERG, 1993: Atlas der Brutvögel Österreichs. – Wien, 522 S.

ERLACH, O., 1968: Lerchen (Alaudidae). – Apollo 11, S. 4–5.

FIRBAS, W., 1962: Die Vogelwelt des Machlandes. – Natkdl. Jb. Stadt Linz 1962, S. 327–377.

GASSNER, G. A., 1893: Das Pflanzen- und Tierleben der Umgebung Gmundens. – Gmunden, 128 S.

HINTERBERGER, J., 1854: Die Vögel von Österreich ob der Enns, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. – 14. Ber. Mus. Franc.-Carol., S. 1–112.

HÖNINGER, W., 1966: Die Vogelwelt des Linzer Industriegebietes. – Natkdl. Jb. Stadt Linz, S. 209–224.

KARLSBERGER, R. O., 1887: Ornithologisches aus Oberösterreich, Winterbeobachtungen 1886 und 1887. – M-Schr. Dt. Ver. Schutz Vogelwelt 12/8, S. 221–227.

KOLLER, O., 1889: Ornithologische Beobachtungen in Oberösterreich. – Orn. M-Schr. 14, S. 313–317, 337–343, 367–371.

KRAUS, E., 1988: Haubenlerche (Galerida cristata) In: SPITZENBERGER, F. (Ed. Artenschutz in Österreich. – Grüne Reihe 8, S. 288–289.

LINDORFER, J., 1970: Nester und Gelege der Brutvögel Oberösterreichs. - Schrr. OÖ. Mus. Ver. 2, 171 S.

MAYER, G., 1962: Arbeitsvorhaben Haubenlerche. – Vogelkdl. Ber. u. Inform. OÖ., F. 32.

MAYER, G., 1983: Die ökologische Bewertung des Eferdinger Beckens nach dem Bestand der Vogelarten. – Natkdl. Jb. Stadt Linz 29, S. 35–127.

MAYER, G., 1987: Atlas der Brutvögel Oberösterreichs. – Natur- und Landschaftsschutz 7, 189 S.

MAYER, G., 1991: Revision und Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. – Jb. OÖ. Mus. Ver. 136, S. 361–395.

MAYER, G. Th., 1968: Die Sammlung mitteleuropäischer Vogelarten am OÖ. Landesmuseum in Linz. – Jb. OÖ. Mus. Ver. 113, S. 203–228.

MAYER, G. Th., 1982: Ornithologische Bibliographie Oberösterreichs 1850–1980. – Linzer Biol. Beitr. 14/1, S. 53–92.

MERWALD, F., 1964: Die Vogelwelt des Ibmer Moores. – Jb. OÖ. Mus. Ver. 109, S. 433–453.

PÄTZOLD R., 1986: Heidelerche und Haubenlerche. – Neue Brehm Bücherei 440, Wittenberg, Lutherstadt, 183 S.

PFEIFFER, A., 1887: Die Vogelsammlung in der Sternwarte zu Kremsmünster. – 37. Progr. k. k. Obergymn. zu Kremsmünster f. d. Schuljahr 1887, S. 3–47.

REISCHEK, A., 1901: Die Vögel der Heimat und ihre stete Abnahme. – Jber. Ver. Natkd. Österr. o. d. Enns 29, S. 1–23.

RIEDER, M. & G. AUBRECHT, 1994: Die Haubenlerche *(Galerida christata)* hat ihr Brutgebiet in Oberösterreich aufgegeben. – Vogelkdl. Nachr. OÖ., Naturschutz aktuell, II/1, S. 17–21.

ROTH, J., 1907: Aus Oberösterreich. – Mitt. Vogelwelt 14, S. 111.

SCHUSTER, A., 1990: Die Brutvogelfauna der Traunauen um Wels und ihre Veränderung im Lauf von 85 Jahren. – Jb. OÖ. Mus. Ver. 135/I, S. 263–304.

STEINPARZ, K., 1929: Ornithologische Streifung im östlichen Teil Oberösterreichs. – Verh. Zool.-Bot. Ges. 79, S. 79–85.

STEINPARZ, K., 1955: Ohrenlerche *(Eremophila alpestris* (GMELIN)) und Schneeammer *(Plectrophenax nivalis L.)* als Winterflüchter in Oberösterreich, 1954. – Vogelkdl. Nachr. Österr. 6, S. 9.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. v., 1871: Ornithologische Mitteilungen aus Österreich (1870). – J. Orn. 1871, S. 116–119.

TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, V. v., 1916: Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. – 74. Jber. Mus. Franc.-Carol., S. 1–40.

UHL, F., 1926: Die Vogelwelt um Burghausen. – Arch. Natg. 22, Abt. A., H. 12.

UHL, F., 1933: Über die Brutvögel der Umgebung von Burghausen a. S. – Verh. Orn. Ges. Bayern 20, S. 3–52.

WATZINGER, A., 1913: Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. – Orn. Jb. 24, S. 1–27.

ZEITLINGER, J., 1937/38: Verzeichnis der im Bezirk Kirchdorf a. d. Krems vorkommenden Wirbeltiere. In: WEINBAUER, Heimatkunde des politischen Bezirkes Kirchdorf an der Krems. – I. Bd. S. 89–103.